

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Sonnabend, den 29. Februar 1840.

Inhalt.

Der Gefangene. — Aussprüche Luthers über verschiedene
Stände. — Dankbare Empfangsbescheinigung. — Verzeichniß
der Gebornen. — Hallischer Getreidepreis. — 35 Bekannt-
machungen.

I.

Der Gefangene.

(Von G. H. v. Schubert.)

In meinen jungen Jahren, als ich noch große Freude
an dem Wandern zu Fuß über Berg und Thal hatte,
traf ich einmal unweit Gera in einem Dorfgasthaus,
wo ich mich am Mittag mit Brot und Milch erquickte,
mit einem Manne zusammen, der sehr blaß und krank
ausah. Der Wirth trat zu ihm und fragte ihn, ob
ihm wohl etwas fehle? „Ach nein,“ sagte der blasse
Mann, „mir fehlt gar nichts Besonderes mehr, seit-
dem ich Gottes liebe Sonne sehe und frische Luft athme
und gehen kann, wohin ich will.“ Der Wirth fragte
ihn hierauf: ob er das etwa nicht immer gekonnt
hätte? „Freilich nicht immer,“ sagte der Mann und
erzählte darauf, daß er vor sechs Jahren gerade in
der Schreckenszeit der französischen Revolution in einer
kleinen Stadt in Frankreich als Handwerksgefelle bei
XLI. Jahrg. (9) einem



einem alten, gar wackern Meister gearbeitet und gewohnt habe. Dieser wurde auf einmal, als er des Mittags zu Tische saß, vor die Behörde der damals regierenden Schreckensmänner seiner Stadt gefordert, und da sich der Mann nichts Uebles bewußt war, ging er ganz ruhig. Kaum eine Viertelstunde nachher, als die Frau noch ihres Mannes mit dem Essen wartete, klopfte eine nebenan wohnende Bäckersfrau an's Fenster und fragt sie, ob sie denn schon wisse, daß ihr Mann eben guillotiniert worden sei? Die Frau bleibt einige Augenblicke wie erstarrt, dann, ganz außer sich, läuft sie hin vor Gericht und mag da wohl den Schreckensmännern Dinge gesagt haben, die sie sehr erzürnten, denn noch in derselben Stunde floß auch ihr Blut auf der Guillotine.

Als der deutsche Geselle das Schicksal seines alten Meisters und seiner ebenfalls wohlbetagten Ehefrau erfuhr, die man Beide, wie die Nachbarin sagte, bloß deshalb hingerichtet habe, weil sie vor Kurzem einige Schweizer (ihre Verwandten) beherbergt hatten, die den Schreckensmännern als verdächtig bezeichnet waren, ergriff ihn große Angst. Er wußte wohl, daß bei diesen Volksherrschern, welche das viele unschuldig vergossene Blut in eine wahnsinnige Trunkenheit versetzt hatte, jede Kleinigkeit, selbst schon seine fremde Sprache und Herkunft, Verdacht erregen und ohne alles Weitere ihn zur Guillotine führen könne. Er schnürte deshalb seinen Bündel und wollte bei Nacht aus der bluttrunkenen Stadt entfliehen; da wurde er von zwei Männern, deren einer früherhin im Hause seines alten Meisters umsonst gespeist und bekleidet worden war, noch an der Thüre des Hauses ergriffen und sogleich vor Gericht geschleppt. Seine arme Vertheidigung, in gebrochenem Französisch, wurde kaum angehört; wäre es nicht so spät gewesen, er hätte noch heute sterben müssen; so führte man ihn zum Kerker. Aber der Kerker war schon so voll, daß ihn einer der Helfershelfer des Kerkermeisters in ein kleines, finste-

finsternes Nebenbehältniß hineinwirft, das, in der Nähe eines ekelhaften Ortes, ganz feucht und von üblem Geruch durchdrungen war. Da findet der Arme im Herumtappen zuletzt einen etwas erhöhten Stein an der Mauer aus, auf den setzt er sich und lehnt sich mit dem Rücken an. Die ganze Nacht bringt er schlaflos, in tiefer Betrübniß und Todesfurcht zu; am Morgen hört er, wie die Gefangenen neben ihm zum großen Theil abgerufen werden zur Guillotine; wie mehrere unter ihnen laut jammern und vor Gott und Menschen über das grausame an ihnen begangene Unrecht sich beklagen, oder wie Andere Abschied nehmen von den Zurückbleibenden. In jedem Augenblicke erwartet er jetzt, daß man auch die Thüre zu seinem niedrigen Winkel öffnen und ihn abführen werde zum Schaffot. Aber es geschieht nicht; die Mörder, welche zu Gericht saßen, wenn sie anders an den zum Tode verurtheilten Ausländer gedachten, mochten meinen, sein Leichnam liege auch schon da unter den Leichnamen der andern Hingemordeten.

Kein Lichtstrahl konnte in das dumpfige Geröhl hineinfallen, in welchem der arme Gefangene saß; nur an dem Geräusch der Sassen und des benachbarten Hofes wußte er, daß es Tag sei. Es meldet sich nun auch der Hunger mit unwiderstehlicher Gewalt; doch für seinen ersten Anlauf war gesorgt: denn der Gefangene hatte vor dem eiligen Antritt seiner vorgehabten Flucht etwas Fleisch und Brod, auch ein Fläschchen mit Wein, in seine Taschen gesteckt. Da ißt er dann seinen Bissen mit innigem Seufzen und mit Thränen. Endlich, da es draußen stiller wird, weil die Nacht einbricht, übermannt auch ihn der Schlaf; er ruht auf dem feuchten, modrigen Boden von seinen Sorgen aus. Wie lange er so geschlafen, das konnte er nicht wissen; da er erwachte, bemerkte er an dem lauten Geräusch der oben am Licht der Sonne lebenden Menschen, daß es Tag sei. Er fühlt sich gehärdt; der erste Gedanke, mit dem er aufwachte, war der an
seine

seine liebe, treue, schon vor seiner Abreise aus Deutschland verstorbene Mutter. „Wenn deine liebe Mutter das hätte wissen können, oder wenn sie's noch wissen könnte, wie dir's hier geht, wie würde die das erbarmt haben!“ Indem er so denkt, laufen ihm die Thränen über die Wangen herunter. Da ist es ihm im Grunde seiner Seele, als ob ihn Jemand an den schönen Spruch erinnerte, den er in seiner Kindheit auswendig gelernt hat: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will Ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet.“

„Also mein nicht vergessen will Er!“ — so ruft er laut aus — „mein nicht vergessen, auch hier in dem dunkeln Kerker! Ich bin ja auch Sein Kind; Er weiß ja, daß ich nichts gethan habe, das des Todes werth ist, und daß ich ohne meine Schuld in diese Noth gekommen bin. Aber wenn auch die Noth groß ist, Er hat ja gesagt: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!“ Indem der arme Mensch so tröstend und aufmunternd mit seinem eigenen betrübten Herzen redet, wird er ganz freudig; er faßt sich einen Muth, zu beten um seine Errettung, und so heiß, so herzinnig hatte er, wie er uns erzählte, noch niemals gebetet.

Das Gebet gab Kraft für Leib und Seele; der Gefangene ward sehr ruhig. Aber er mußte noch lange (wie er später erfuhr, bis an den fünften Tag) auf seine Befreiung harren, in Hunger und Durst und im Schwachen nach dem lieben Tageslichte und nach frischer Luft. Er hatte oft an seine Thüre geklopfet und um Hülfe geschrien: denn wenn es Gottes Wille wäre, schien es ihm leichter, unter der Guillotine zu enden, als so langsam hinzusterben wie ein lebendig Begrabener. Aber Niemand hatte seine Stimme gehört. Denn schon am zweiten oder dritten Tage nach seiner Einferkerung hatte Gottes Gericht die Mörder erreicht; eines

eines ihrer mächtigsten Häupter in Paris war gestürzt; sein Sturz zog den seiner ganzen blutigen Kotte in allen Gegenden von Frankreich und die Befreiung der unschuldig Gefangenen nach sich. Der größere Kerker, neben dem Loch, in dem unser Deutscher saß, war daher leer, denn die Wenigen, die noch nicht guillotiniert waren, hatte man herausgelassen. Das Alles aber wußte der arme, von aller Welt vergessene Fremdling da unten in seiner Gruft nicht; ihm schauerte ein beständiger Fieberkrost durch die armen, von Hunger und Kummer entkräfteten Glieder; nur die Hoffnung auf Gottes Hülfe erhielt ihn noch am Leben. Und obgleich die Menschen ihn vergessen hatten, Gott hatte ihn nicht vergessen. Am fünften Tage nach der Einkerkelung kam der Gefängnißwärter auch einmal bis zu diesem Theil der unterirdischen Kerker herunter, um die jetzt hier nicht mehr nöthigen Ketten und Vorleseschlöffer herauf zu holen. Da hört er das Wimmern und das matte Rufen um Hülfe, öffnet das Gewölbe und sieht da den armen Fremden, der nicht mehr allein zu gehen im Stande war, sondern hinauf geführt und getragen werden mußte. An der frischen Luft wird er ohnmächtig; man legt ihn auf ein Soldatenbette; mitleidige Menschen bringen ihm, da er wieder zu sich kommt, Erquickungen. Seine Jugend und die Sehnsucht, aus diesem mit so vielem unschuldigen Blute begossenen Lande hinauszukommen, geben ihm bald wieder die Kraft, das Lager zu verlassen. Er wankt zum Thore hinaus, nach etlichen Tagen ist er wieder auf deutschem Boden. „Aber“, so endigte der Mann seine Erzählung, „obgleich nun schon sechs Jahre vergangen sind, seitdem ich aus dem dumpfigen Kerker wieder herausgeführt bin an's Licht, kann ich die Stunden der Angst doch noch nicht vergessen, wie sie denn auch wie ihr selber seht, immer noch meinen Gliedern anhängen. So oft ich am Morgen das liebe Tageslicht wieder sehe, danke ich Gott recht inniglich dafür; noch mehr aber danke ich ihm an jedem Tage — vor Allem aber



aber an den Sonn- und Feiertagen, wenn der arme Handwerksmann Ruhe hat von seiner Arbeit, und wenn ich mit der Gemeinde beten und singen und Gottes Wort hören kann — recht inbrünstig dafür, daß Er mich seit jenen Stunden der Angst und Pein herausgeführt hat aus dem Dunkel, in dem vorher mein Herz wohnte, in das schöne, fröhliche, selige Licht des Glaubens. Denn ich denke immer, daß ich erst seit jener Zeit meinen Gott recht von Herzen lieb habe, und recht, wie ein Kind mit seiner Mutter und seinem Vater, mit Ihm reden kann. Und so mag das, was mir meine Angststunden in Frankreich gebracht haben, immerfort den äußerlichen Gliedern anhängen, wenn nur auch das Gute, was sie mit sich gebracht haben, dem inwendigen Menschen recht fest und bis an's Ende anhaften bleibt.“

II.

Aussprüche Luthers über verschiedene Stände.

Gott, wenn er die Welt will fromm machen, erwählet er Leute, denen legt er seinen Befehl in Mund, den sollen sie treiben. Neben diesem Predigtamt ist Gott dabei, und rühret durch das mündliche Wort heute dieses Herz, morgen das Herz. Es sind alle Prediger nicht mehr, denn die Hand, die den Weg weist. Sie thut nicht mehr, sie stehet stille und läßt folgen oder nicht folgen dem rechten Wege. Also sind alle Prediger nicht mehr, denn das Wort treiben sie. Wenn nun Gott will rühren, das thut er mit dem Wort. Sie sind die Leute nicht, die da sollen Jemand fromm machen; Gott thut das alleine. Die Person soll man aus den Augen thun, aber die Lehre nicht.

Chroni'

Chronik der Stadt Halle.

1. Dankbare Empfangsbescheinigung.

Ein Funder des, laut Anzeige im 7. St. des Wochenbl. S 208, von einem ganz armen Manne am 11. d. M. verlorenen Beutelschens mit etwas über anderthalb Thaler Geld hat sich nicht gemeldet. Aber die Wohlthätigkeit ist zu Hülfe gekommen. Einen Thaler in Kassenzanweisung erhielt ich schon am 15ten Abends von unbekannter Hand „zur stillen Verwendung an den armen Mann z.“; und das Uebrige, 17½ Sgr., händigte mir zwei Tage darauf ein mich besuchender Freund vom Lande ein. So ist der redliche Arme für seinen Verlust völlig entschädigt worden. Mit seinem innigen Danke bringe ich den beiden milden Hebern auch den meinigen dar. Sie haben ein wahrhaft gutes Werk gethan. Halle, am 29. Febr. 1840.

Fulda.

2. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle. Januar. Februar 1840.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 29. Jan. dem Magistrats-Registrator Tischmeyer eine Tochter, Anna Sophie. (Nr. 164.) — Den 1. Febr. dem Fleischermeister Brummmer eine T., Christiane Caroline Louise. (Nr. 1053.) — Den 5. dem Korbmachermeister Reinhardt eine T., Christiane Wilhelmine. (Nr. 195.) — Den 6. dem Schuhmachermeister Zechner ein S., Friedrich Carl Ferdinand. (Nr. 469.) — Den 9. dem herrschaftlichen Kutscher Schmidt eine T., Sophie. (Nr. 81 b.) — Dem Schuhmachermeister Müller eine T., Friederike. (Nr. 97.) — Den 10. dem herrschaftlichen Kutscher Schondorf eine Tochter, Christiane Friederike Clara. (Nr. 159.) — Den 22. dem Handarbeiter Thomas eine T. todtgeb. (Nr. 147.)

Ulrich.

Ulrichs parochie: Den 23. Jan. dem Handelsmann Theuerkauf ein S., Gottfried Eduard. (Nr. 306.) — Den 7. Februar dem Hausknecht Liebold ein Sohn, Hermann Wilhelm. (Nr. 284.) — Dem Bergmann Richter ein S., Friedrich Wilhelm Christian. (Nr. 447.) — Den 9. dem Schuhmachermeister Schulze ein S., Johann Gottlob Ludwig. (Nr. 278.) — Den 16. dem Schuhmachermeister Stöber eine T., Anna. (Nr. 378.)
Moritz parochie: Den 10. Febr. dem Schneidermeister Strube eine T., Caroline Auguste Minna. (Nr. 697.) — Den 18. eine unehel. T. (Entbindungsinstitut.)
Glauchau: Den 30. Januar dem Stellmachermeister Gebhardt Zwillingssöhne, Friedrich Gustav Otto, der andere todgeb. (Nr. 1688.) — Den 1. Febr. dem Handarbeiter Treiber eine T., Friederike Rosine Caroline. (Nr. 1859.) — Den 9. ein unehel. S. (Nr. 1732.)

b) Getraute.

Marien parochie: Den 23. Februar der Maurergeselle Diez mit M. C. verwittw. Bachmann geb. Emmerich.

Ulrichs parochie: Den 21. Februar der Victualienhändler Wipplinger mit M. D. K. Ebert.

Moritz parochie: Den 24. Februar der Drehorgelspieler Grimmer mit J. T. verw. Niemann geb. Hezenreuter. — Den 25. der Seidentopfmacher Bräter mit J. M. A. Neiling.

Neumarkt: Den 23. Februar der Schuhmacher Göschke mit C. C. Dorenberg.

c) Gestorbene.

Marien parochie: Den 19. Febr. des Handarbeiters Noack T., Auguste Therese, alt 28 J. Brustkrankheit. — Des Schuhmachers Nilius Wittwe, alt 64 J. Schlagfluß. — Des Schuhmachermeisters Brose Ehefrau, alt 29 J. 6 W. Nervenfieber. — Den 21. des Schneidermeisters Lehmann S., Johann Friedrich, alt 1 J. 4 W. Krämpfe. — Den 22. des Handarbeiters Thomas T. todgeb.

Ulrichs



Ulrichs parochie: Den 21. Febr. die Schneiderwittwe
 Max, alt 74 J. 3 W. Entkräftung. — Den 23. der
 Klempnergefelle Friedrich August Becker aus Leipzig,
 alt 36 J. Lungen Schlag. — Den 24. des Handarbeiters
 Koch F., Christiane Dorothee Therese, alt 2 W. 3 W.
 2 F. Krämpfe.

Moritz parochie: Den 18. Febr. des Gerichtsboten
 Bohne zu Trebnitz Wittwe, alt 77 J. 3 F. Alters-
 schwäche. — Den 21. des herrschaftl. Kutschers Stahl
 F., Friederike Christiane Rosine, alt 1 J. 5 W. 2 W.
 2 F. Gehirnentzündung. — Den 22. des Handelsnoblers
 Borsdorf Wittwe, alt 67 J. 5 W. 3 W. Entkräftung.
 Den 23. des Handarbeiters Jordan nachgel. F., Marie
 Sophie, alt 73 J. 7 W. 1 W. Auszehrung.

Domkirche: Den 17. Febr. des Maurergesellen Koch
 G., Gottfried Hermann Ludwig, alt 6 W. Steckfluß.

Krankenhaus: Den 21. Februar der Kinderlehrer
 zu Schna Schiborr, alt 20 J. 2 W. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 21. Februar des Strumpfwirkers
 meisters Achilles Wittwe, alt 58 J. 1 W. 2 W. Was-
 fersucht.

Slauchha: Den 30. Januar des Stellmachermeisters
 Gebhardt Zwillingsohn todtegeb. — Den 22. Febr.
 des Hutmachers Naumann Wittwe, alt 76 J. Brust-
 wassersucht.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 27. Februar 1840.

Weizen	2	Thlr.	8	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Thlr.	13	Sgr.	9	Pf.
Roggen	1	„	16	„	7	„	—	1	„	18	„	9	„
Gerste	1	„	7	„	6	„	—	1	„	9	„	9	„
Hafer	—	„	23	„	—	„	—	—	„	25	„	7	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
 vom Diaconus Drpander.

Bekannt:

 Bekanntmachungen.

Das neuerlich bemerkbar gewordene unstatthafte Ballspielen und Werfen mit Bällen und Steinen auf der für Spaziergänger bestimmten Promenade zwischen dem Ulrichs- und Steinhore, so wie jeder derartige Unfug, wodurch die Spaziergänger und das Publikum belästigt und in dem Gebrauche der Promenade beeinträchtigt werden, wird hiermit, in Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 20. März 1838 und 5. Juni 1839, bei verhältnismäßiger Gefängnißstrafe oder körperlicher Züchtigung untersagt, und sind unsere executiven Polizeibeamten angewiesen worden, streng auf Befolgung dieses Verbots zu vigiliren und die Contravenienten zur Bestrafung anzuzeigen.

Wir veranlassen daher zugleich die Eltern und Erzieheter, ihre Kinder und Pflegebefohlenen, bei eigner Vertretung, von allem Unfuge der vorbemerkten Art ernstlich abzuhalten und zu warnen.

Halle, den 10. Februar 1840.

Der Magistrat.

 Leihhaus = Auction.

Am 6. April dieses Jahres und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Locale des concessionirten Adresshauses des Herrn Flöthe & Comp. große Märkerstraße Nr. 456 hierselbst, die seit dem Monat September 1838 bis ultimo Februar 1839 bei demselben versetzten und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen und silbernen Geräthschaften, Uhren, Ringen, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken und andern Effecten, auf den Antrag des Herrn Flöthe & Comp. öffentlich an den Meistbietenden durch den Auctions-Commissarius Herrn Gräwen gerichtlich verkauft werden.

Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben,

haben, solche dem unterzeichneten Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Halle, den 21. Januar 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Koch.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das allhier zu Halle sub Nr. 656 in der Zapfenstraße belegene, den Erben des verstorbenen Wödtchermeister Berndt gehörige Wohnhaus sammt Zubehör, an Hofraum und Stallgebäuden, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 614 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., soll

am 11. April 1840

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Es sollen 1300 Lasten große Salztonnen für die hiesige Königliche Saline, die Last zu 10 Stück gerechnet, in einzelnen Partien von 50 Lasten öffentlich ausgedoten werden.

Hierzu ist auf Donnerstag den 12. März d. J. Vormittags um 10 Uhr ein Termin in unserm Geschäftslocale anberaumat, und veranlassen wir alle, welche dergleichen Lieferungen zu übernehmen geeignet und geneigt sind, in dem angezeigten Termine zu erscheinen und ihre Forderungen zu Protokoll zu geben.

Die Bedingungen, unter welchen die Lieferungen Statt finden sollen, werden im Termine selbst bekannt gemacht, können aber von jetzt ab auch täglich in unserer Expedition eingesehen werden.

Saline Halle, den 17. Februar 1840.

Königliche Salinen-Verwaltung.

COLONIA,

Kölnische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

functionirt durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 5. März 1839.

Grund-Kapital: drei Millionen Thaler Preuß. Cour.

Gründer der Gesellschaft:

H. Johann David Herstatt	} in Köln,
Salomon Oppenheim jun. & Comp.	
Abraham Schaffhausen	
Seydlitz & Merckens	
Johann Heinrich Stein	
Amschel Meyer Freih. von Rothschild	} in Frankfurt a. M.
Carl Meyer Freih. von Rothschild	
Gebrüder von Rothschild in Paris.	

Verwaltungsrath der Gesellschaft:

H. Merckens, Vorsitzender, Kaufmann,
 Camphausen (Eudolph), Präsident der Königl.
 Handelskammer,
 Reichmann, Königl. Commerzienrath u. Banquier,
 Dumont (J. W.), Fabrikant,
 Engels (Ph.), Kaufmann,
 Leiden (D.), Kaufmann,
 Oppenheim (Abrah.), Banquier,
 Schnitzler, Königl. Commerzienrath u. Banquier,
 Siegler (Heinrich), Banquier,
 Kamp, Director.

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände aller Art, gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien.

Der Unterzeichnete, zum Hauptagenten für die Kreise Halle, Eisleben, Wettin, Hertzstädt, Sangerhausen und Stollberg ernannt und durch Königliche Hochblbliche Regierung zu Merseburg bestätigt, ist zu sofortigem Abschluß von Versicherungen bevoll-

vollmächtig und erbietet sich, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen und Anleitung dazu zu geben.

Programme und allgemeine Bedingungen der Gesellschaft können in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Halberstadt, im Februar 1840.

Friedr. Schröder.

Zahnerlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer zu Paris. Für Halle und umliegende Gegend befindet sich die alleinige Niederlage bei Herrn Franz Vaccani, und kostet die Schüre nebst Gebrauchsanweisung 1 Thaler.

Varinas-Knafter

in Rollen von bekannter schöner Qualität à Pfd. 16 Sgr., Cigarren-Knafter à Pfd. 10 Sgr., Rollen Por-torico und mehrere feine Sorten geschnittene Tabak in alter Waare empfiehlt

J. A. Otto's Wittwe.

Holländische und marinirte Heringe, saure Gurken, Mohrrübensaft sehr schön bei

J. A. Otto's Wittwe.

Beste wohlschmeckende Elb-Neunaugen das Stück 1 Sgr. bis 2 Sgr. empfiehlt C. S. Kiesel.

Holz und Torf alle Tage frisch bei

Lehmann an der Schmeerstraßen-Ecke.

Weißes Wolltuchen auf Hefenteig, Wolltütchen und Schmandtütchen bei Lehmann am Markt.

Meine bekannten zinnernen Wärmflaschen, inwendig mit Stügen, verkaufe ich, um damit aufzuräumen, zu billigsten Preisen. — Auch kaufe ich jetzt altes Zinn zum höchsten Preis.

Zinngießer Zimmer, Schmeerstraße Nr. 484.

In der Liebau'schen Nachlasssache wurde mir durch die Verfügung des Wohlwüßlichen Land- und Stadtgerichts hier vom 21. Januar c. aufgegeben:

„Die Nachlass-Schuldner aufzufordern, die der Masse schuldigen Forderungen für gelieferte Waaren aus der Handlung Carl Engelke und Liebau binnen 14 Tagen bei Vermeidung der anzustellenden Klage einzuzahlen.“ Halle, den 25. Februar 1840.

Flörche,

Vormund der Liebau'schen Kinder.

Auction.

Montag den 2. März c. Nachmittags 2 Uhr u. f. Tage wird der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Demoiselle Therese Merckell, bestehend in goldenen Ringen, Silberzeug, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche u. a. S. mehr, in dem ehemals Richter'schen Hause, Steinweg Nr. 1711, gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Ausschnitt- und Modewaaren-Auction.

Nächsten Montag den 2. März c. Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage wird der öffentliche Verkauf der Ausschnitt- und Modewaaren großer Berlin Nr. 434 fortgesetzt. Die noch vorkommenden Waaren bestehen in Shawls, Umschläge, Knüpf- und andern Tüchern von verschiedenen Stoffen, Ball-, Haus-, Jaconet- und Zirkleibern, verschiedenen Mantelzeugen und einer Parthie Rattun (worunter sich viel passende Nester befinden), ingleichen in einer Quantität Tuchwaaren zu Röcken, Beinkleidern und Mänteln, auch in andern Puz-, und Modesachen, als: Haartuchne Herren, Halsbinden, Damen, Cravatten, Damen, Kragen, Hauben, Hüten und Kapotten in Seide und andern Zeugen und von verschiedenen Couleuren.

A. W. Kößler.

Eine alte Siedepfanne und eine Quantität altes Pfannenblech soll Dienstags den 3. März Vormittags um 11 Uhr meistbietend am zweiten Eidehause verkauft werden.
Die Pfännerschaft.

Holzauktion.

Starke Weiden, und Pappelstangen und Reisholz in Schocken werden den 3. März früh 10 Uhr in Dieskau meistbietend verkauft.

Die Anspanner daselbst.

Die Beiträge zur allgemeinen Wittwen, Verpflegungs-Anstalt werden wie gewöhnlich bis zum 15. März c. von mir gegen Quittung in Empfang genommen.

Studemund.

Ladenvermietung.

Zu Johannis oder schon zu Ostern ist ein Laden nebst Wohnung große Ulrichsstraße Nr. 11 zu vermieten.

Drei freundliche Stuben und ein Kabinet sind im Ganzen oder in zwei Logis getheilt an einzelne Herren sogleich oder zu Ostern zu vermieten. Zu erfragen alter Markt Nr. 696 zwei Treppen.

Eine Sommerwohnung für eine Familie oder einzelne Herren ist vom 1. April dieses Jahres in Oberglaucha billig zu vermieten. Näheres ist zu erfragen beim Gärtner Haase am Glauchaischen Schießgraben.

Für ruhige Mieter wird zu Johannis ein aus 2 Stuben nebst Zubehör bestehendes freundliches Logis gesucht. Adressen hierüber werden alter Markt Nr. 551 parterre erbeten.

Zwei Kinderwagen in gutem Stande befindlich sind zu verkaufen beim Lackirer L. Vettermann in der großen Märkerstraße Nr. 409.

Braunkohlensteine sind noch zu verkaufen, alter Markt. Braust.

Zwei tüchtige Torfmacher finden Arbeit, alter Markt. Braust.

Verlobungsanzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Charlotte Sommerfeld.

Dr. Paul Schlesinger aus Curland.

Halle, den 24. Februar 1840.

Meinen Halleschen Lieben die schuldige Anzeige, daß
meine liebe Pauline, geb. Korn, heute Abends von
einer gesunden Tochter glücklich entbunden wurde.

Wiedersbach, den 19. Februar 1840.

S. Möbius, Pastor.

Auf der Ziegelgrube ohnweit der hohen Brücke kann
mit Schlittschuhen und Stuhlschlitten gefahren werden,
es ist schöne Eisbahn eingerichtet.

Knöchel. Wiese.

Ergebenste Einladung zum Fastnachtsball
Dienstag den 3. März im Gasthof zum Prinz Carl.
Aug. Erfurt.

Zu Fastnachten ladet zum Tanzvergnügen ein
Koppe in Passendorf.

Morgen, so wie Fastnachts, Dienstag, wird mein
Wintergarten gut geheizt, wo ich zu frischen Pfann-
kuchen einlade.

Wittwe Wilke.

Sonntag und Montag (1. und 2. März) ist Pfann-
kuchenfest, wozu ergebenst einladet

Kühne auf der Maille.

Sonntag den 1. März soll bei mir Pfannkuchenfest
mit Musik und Tanz gehalten werden, wozu ich ergebenst
einlade.

Siegfeld in Trotha.

Sonntag den 1. März ladet zum Pfannkuchenfest
und Tanzvergnügen ergebenst ein

Salzmann in Bölsberg.

Heute Quartett bei Sturm.